



BROT UND SPIELE
DER KURZGESCHICHTENVERLAG

...Nam qui dabat olim imperium, fasces,
legiones, omnia, nunc se continet atque duas
tantum res anxius optat: panem et circenses.

– Juvenal, Satura X, Versus 78-81

Jung Wien '14 – Entfesselte Dämonen

Jung Wien '14

ENTFESSELTE DÄMONEN

Anthologie



 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 **Stadt
Wien** | Kultur

© 2023 Brot und Spiele Verlag e.U., Wien
Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt mit der freundlichen Unterstützung des Bundesministeriums für Kunst,
Kultur, öffentlichen Dienst und Sport sowie der Kulturabteilung der Stadt Wien
(MA 7), Abteilung Literatur.

Umschlaggestaltung: Jannik Knop
Lektorat und Satz: Anna Fercher
Druck und Bindung: CPI, Leck
ISBN: 978-3-903406-17-9

www.brotundspieleverlag.net

Inhaltsverzeichnis

Thomas Ballhausen

Die da träumen fort und fort

9

Alexander Estis

Gregors Freiheit

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Das Virus

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Der Bart

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Anna Fercher

Fallen

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Katharina J. Ferner

(the earth is changing)

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Isabel Folie

Dämonen

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Max Haberich

Im blauen Hummer

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Astrid Holzmann-Koppeter

Der eine Strohalm
Fehler! Textmarke nicht definiert.

Lorena Pircher

Herbst
Fehler! Textmarke nicht definiert.

Stefan Reiser

Die Halbschwester aus Amerika
Fehler! Textmarke nicht definiert.

Presswurst
Fehler! Textmarke nicht definiert.

Gregor Schima

In Zungen des Gewaltigen
Fehler! Textmarke nicht definiert.

Zarah Weiss

Lilith und die Lichter der Großstadt
Fehler! Textmarke nicht definiert.

Autorenvitae

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Thomas Ballhausen

Die da träumen fort und fort

Venusblicke sind das einzig Sichere.
Dämonie ist ein Rindslendenstück.
Bettgeisttrompeten sind Barbaraien.
Die Seele ist kein Brückengeländer.
Die Liebe eine Schwanerei.

Walter Serner, *Letzte Lockerung*

Es ist, Majestät, gar keine einfache Aufgabe, die Ereignisse der letzten Tage, also vor allem die Ereignisse rund um das Ende des langen Schlafes der Prinzessin, zusammenzufassen und in eine konzise Form von Nacherzählbarkeit zu bringen. Das mag einerseits meinem Unvermögen als Euer Beobachter in diesem fernen Königreich geschuldet sein, andererseits aber, so meine Vermutung, der Vielzahl widersprüchlicher Geschehnisse, die keinen Anschluss mehr an unsere gemeinhin gehegte Vorstellung von Geschichte aufweisen oder erlauben. Ich will meinen Kurzbericht in loser Form aufgrund der Dringlichkeit der Informationen vorab als Tonspule übermitteln, ein detaillierter, bebildeter Report folgt dann so bald wie möglich.

Derzeit bin ich gemeinsam mit den Abgesandten und Verbindungsoffizieren der anderen Reiche und Republiken in einem der oberen Stockwerke am südlichen Außenring der städtischen Festungsanlagen untergebracht. Hier wurden wir, nachdem man uns mit Waffengewalt aus unseren Unterkünften gedrängt hatte, einquartiert und hier sind wir während der letzten, so ereignisreichen Tage geblieben. Dass dieses Stockwerk über einen gut ausgebauten Medienbereich und einen besonders groß dimensionierten Balkon verfügt, der eine ausgezeichnete Sicht auf die Hauptstadt des Königreichs erlaubt, mag dabei eine nicht

unwesentliche Rolle gespielt haben. König Mordaunt war es in der Überschätzung seiner Position wohl ein Anliegen gewesen, uns Einblick in den erhofften Sieg zu gewähren und einmal mehr seine Macht und Überlegenheit zu demonstrieren. Ich darf vorausschicken, Majestät, dass auch dieser Teil seiner Planungen restlos gescheitert ist. Noch jetzt steht die Flotte seines jüngeren Bruders, Prinz Marc, bewegungslos über der Stadt, in der immer noch Brände glimmen und gelegentlich Kampfgeräusche zu uns heraufwehen. Dieser dichte Verbund aus Zerstörern und Kreuzern, ganz wie eine große Anzahl gepanzerter Wolken, harret in gleicher Stille und Unsicherheit aus, wie ich es tue, denn auch Marc hat die aktuellen Gefechte nicht überlebt. Es wird abgewartet, denn in der aus ihrem künstlichen Schlaf wieder erwachten jungen Prinzessin Palma, der Tochter des schon vor mehreren Jahren verstorbenen, ja vielleicht ermordeten Königs Freder, dem ältesten der drei Brüder, haben alle Truppen des Königreichs eine neue, völlig unerwartete Befehlshaberin gefunden. Bei diesem aktuellen Blick auf den sprichwörtlichen, etwas verwirrenden Stand der Dinge stellt sich eine Erinnerung aus meinen fernen Kindertagen ein, die eigenwillige Tendenz eines Schulfreundes, mit seinen Spielzeugen stets den Zustand nach dem Ende einer Schlacht darzustellen, aber niemals das eigentliche Morden an sich. Aber, Majestät, ich schweife ab und greife vor. Was also ging dem jetzigen Zustand, dieser bedrohlichen Stille voraus?

Majestät wird sich vielleicht gnädig an meine Berichte aus diesem Königreich erinnern, an die Schriftstücke über die drei Brüder des herrschenden Hauses, die nach dem Tod ihres Vaters miteinander um Einfluss und Macht rangen. Dieser nicht nur freundliche Wettstreit zwischen den drei Gierigen wurde vorerst nur mit Worten ausgefochten und den hiesigen Gegebenheiten und dem Beschluss des hiesigen Kronrates folgend, wurde mit Freder der älteste der drei Brüder schließlich zum König bestellt – nicht zuletzt auch wegen der Aussicht, seine junge

Tochter Palma bald mit dem Herrscher eines anderen einflussreichen Gebietes zu vermählen. Der verwitwete Freder konnte aber nur kurze Zeit regieren, denn mittels eines Staatsstreichs kam der verfluchte, ja tatsächlich fluchbeladene Mordaunt an die Macht. In der Folge, die Majestät bestimmt noch im Gedächtnis sein wird, wurde Freder verhaftet und starb, so die offiziellen Nachrichten, nur wenig später an einer überraschenden und sehr schweren Krankheit. Marc, der jüngste der Prinzen, ergriff mit einem Teil der ihm treu ergebenen Haustruppen die Flucht nach Norden – und nachdem sich unter Mordaunt das System wieder stabilisierte und in unserem Fall sogar günstig entwickelte, wurde von möglichen Interventionen wieder Abstand genommen. Die Verbringung von Prinzessin Palma, mittlerweile angeblich auch erkrankt, in eine Sperrzone am Rande der königlichen Zitadelle, änderte daran nichts. Offiziell wurde dieser strengstens bewachte Bereich immer als Sanatorium bezeichnet, ein weiterer Umstand, der sich nachträglich als falsch herausstellte. Auch über diesen Bereich haben wir bislang, nicht zuletzt wegen der angedrohten Konsequenzen, keine größeren Erkundigungen eingezogen. Festzustellen ist, dass die Listen und Lügen von König Mordaunt ihn trotz aller erzwungenen Ruhe im Reich immer verhasster gemacht haben. Welche Lehren wir für unsere Zwecke daraus ziehen können, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ganz abzusehen.

Festzuhalten ist, dass der Konflikt zwischen den beiden damals noch lebenden Brüdern über die Zeit hinweg neue Sichtbarkeit gewann. Wie wir aus vertraulichen Berichten meiner Standeskollegen aus den nördlichen Gefilden wissen, hatte Marc seine Armee weiter ausgebaut und in einigen Reichen, die neiderfüllt nach Süden und Osten blickten, zweifelhafte Verbündete für seine Unternehmungen und Ansprüche gefunden. Schreiben wechselten hin und her, Boten wurden ausgesandt, gelegentlich festgesetzt oder auch im royalen Zorn ermordet. Das war

bestimmt schlechter Stil, aber, so meine ich, eigentlich nicht weiter überraschend. Es folgten fruchtlose Verhandlungen über scheiternde Verträge, die Infragestellung von Herkunft und Legitimität in praktisch allen Medien unseres an Tragödien und Skandalen nicht armen Kontinents, schließlich das von Drohungen begleitete Erheben von Ansprüchen. Einmal mehr war es, wie Majestät bestimmt auch erkennen kann, die in mehr oder weniger elegante Worte eingeschlagene Forderung nach Grund und Boden, nach Besitz und Gehorsam. Zukunft erwies sich, ganz im Sinne der alten Werte, als eine Angelegenheit, die auf dem Beziehen von Positionen beruht, auf dem Vereinbaren von Ehen und dem Verfügen über Mittel und Armeen. Was aber, so galt es nun herauszufinden, war richtige Stärke in dieser Situation? Wir müssen, wie ich Majestät zeigen will, mit neuen, weiteren Größen kalkulieren, wollen wir auch weiterhin unseren Einfluss in diesen Gegenden geltend machen. An dieser Stelle möchte ich erneut anmerken, dass der Großteil der hiesigen Gesten und Rituale trotz meiner Aufmerksamkeit und der in der Fremde zugebrachten Lebenszeit noch immer keinen Sinn für mich machen.

Sinnvoller erschien mir, zumindest zunächst, wie ich auch in früheren Berichten und Depeschen schon angemerkt habe, die Maßnahme des regierenden Königs, seine Nichte weiterhin in dem als Sanatorium bezeichneten Bereich einzusperren – denn sie war, wie wir nun ebenfalls wissen, eine Gefangene. Doch ihre Abwesenheit hat ihrer Beliebtheit innerhalb und außerhalb des Reichs keinen Abbruch getan, vielmehr trat ein Mythos an die Stelle einer Unmündigen, gespeist aus einer Vielzahl von Gerüchten, Halbwahrheiten und der weiterhin wachsenden Abneigung gegenüber Mordaunt. Die Situation, getragen von der alten Wahrheit, dass Erben immer Unzufriedenheit auf sich ziehen, wurde auch dadurch noch erschwert, dass König Mordaunt weiterhin kinderlos blieb.